

# Wo sich Menschen ein Büro mit anderen teilen

Birte Christiansen bietet an der Harburger Straße ein Co-Working-Space an – Mieter aus vielen verschiedenen Branchen

Von Ina Frank

**BUXTEHUDE.** Zu Hause zu arbeiten ist in Corona-Zeiten normal geworden, aber nicht unbedingt jedermanns Sache. Und allein oder mit nur wenigen Personen ein Büro zu mieten, ist oft aus Kostengründen nicht möglich. Eine Alternative: ein Co-Working-Space. Auch in Buxtehude gibt es ein solches Angebot.

2019 zog Unternehmensberaterin Birte Christiansen mit ihrem „Kommunikationskontor“ vom ehemaligen Kasernengelände in neue Büroräume an der Harburger Straße. Viele Kunden hätten ihr gesagt, wie toll die neuen Räume seien, berichtet Christiansen. Und es gibt Platz für mehr Schreibtische, als ihr eigenes Unternehmen derzeit Mitarbeiter hat. Warum also nicht drei Schreibtische vermieten? Seit April 2020 bietet Christiansen nun schon Co-Working-Arbeitsplätze an. Auch die Corona-Situation spielte bei der Entscheidung eine Rolle, sei aber nicht ausschlaggebend gewesen.

Den Konferenzraum hat Christiansen vorher schon vermietet. Genutzt wird er etwa von zwei Coaches. Eine davon lebt in einer ländlichen Region und hat zu



**Birte Christiansen (hinten) mit Mandy Skott, der aktuellen Mieterin eines der drei Co-Working-Arbeitsplätze in Buxtehude.**

Foto: Kommunikationskontor

Hause keinen Glasfaser-Anschluss, den sie braucht, um ihre Webinare anzubieten. Auch eine Sprachschule, die Englisch-Kurse für Senioren anbietet, nutzt den Raum. Besonders praktisch in Corona-Zeiten: Der Konferenzraum kann über Terrassentüren betreten und verlassen werden, sodass die Kursteilnehmer gar nicht durch das Büro gehen müssen.

Ganz unterschiedliche Personen nutzen das Angebot, einen Schreibtisch zu mieten – das ist stunden-, tage-, wochen- oder monatsweise möglich, oder gleich dauerhaft. Ein Program-

mierer war dabei, der sich auf die Digitalisierung von Formularen im Pflege-Bereich spezialisiert hat. Er fing allein an, mietete dann einen zweiten Schreibtisch für seine Mitarbeiterin – und zog schließlich aus, denn seine Firma wuchs weiter. Jungen Unternehmen den Start zu ermöglichen, das sei einer der positiven Aspekte von Co-Working, sagt Christiansen. Und nicht nur das. Konzentrierteres Arbeiten als zu Hause, die passenden Arbeitsmöbel, gutes Internet und der Einblick in andere Branchen und Arbeitsweisen seien weitere Plus-Punkte. „Es ist für alle sehr bereichernd“, sagt Christiansen. Bei dem Programmierer sah sie zum Beispiel, wie papierloses Arbeiten möglich ist. „Der hat nie nach unserem Drucker gefragt“, erinnert sie sich lachend.

Auch eine Journalistin mietet sich einen Monat lang einen Schreibtisch, um an einem Buch zu arbeiten. Sie wollte sich dafür an einen neutralen Ort zurückziehen; als Mutter von vier Kindern

war es schwierig, zu Hause zu arbeiten. Zurzeit ist ein Schreibtisch an eine Mitarbeiterin eines Online-Shops, der Teppiche verkauft, vermietet. Anfragen für Arbeitsplätze kämen laufend, erzählt Christiansen, mal über Online-Plattformen, mal durch Weitergaben. Manchmal würden auch abgeschlossene Räume gewünscht. Phasenweise kann sie auch das anbieten – sie zieht dann aus ihrem Büro mit ihrem Laptop an einen anderen Schreibtisch um. Ein weiterer wichtiger Aspekt für Christiansen ist die Nachhaltigkeit. In Co-Working-Spaces wird die Einrichtung geteilt, ob Lampe, Drucker oder Kaffeemaschine. Auch Lebensmittel können geteilt werden und müssen nicht im Müll landen. Durch Sammelbestellungen von Büromaterialien oder auch Getränken könnten zudem Transportemissionen und Verpackungsmüll gespart werden.

Einen weiteren Co-Working-Space im Landkreis gibt es mit dem „freiraum“ in Steinkirchen.